



FOTO: UWE ANSPACH

Fast aufgefressen! Der Tigermann gibt niemals auf

Als Tigermann wurde Alfred Charell in den 70er Jahren in Westdeutschland berühmt. Heute lebt er mit seiner Frau in Cölpin bei Neubrandenburg. Jetzt hat er ein Buch über seine unglaubliche Geschichte geschrieben.

Von Frank Wilhelm

CÖLPIN. Den 7. März 1973 wird Günter Charell nie vergessen. Es ist ein Mittwoch, der Aschermittwoch. In seiner rheinischen Heimat wird der Karnevalsausklang gefeiert. Charell, damals 24 Jahre alt, trinkt die Tiger im Safaripark Stukenbrock, gelegen zwischen Bielefeld und Paderborn. Hinter dem Gitter nähert sich unbemerkt eine Raubkatze. „Plötzlich sehe ich einen Schatten. Eine Tigerpranke schlägt durch die Gitterstäbe und gräbt sich tief in meine rechte Schulter. Mein Arm wird in den Käfig gezogen. Höllisch stechender Schmerz nimmt mich gefangen. Ich schreie. Menschlich klingt das nicht.“ So erinnert sich Charell in seinem Buch an den Morgen des 7. März.

Niemand hört seine Hilferufe. Immer wieder hatte er bei der Safaripark-Leitung angemahnt, dass die Gitterstäbe dichter zusammenstehen müssten. Nichts war passiert. Jetzt haben elf Tiger ein leichtes Spiel. Im Bluttausch ziehen sie auch den linken Arm in den Käfig. Der Ringfinger wird abgebissen. Ganze Fleischstücke reißen die Tiger aus dem Arm. Jetzt zeren sie auch beide Beine in den Käfig hinein. „Ich schreie, schreie, schreie ...“ Endlich hört ihn ein Kollege. Mit einer Lanze kann er die Tiger abdrängen.

Blutüberströmt, ohne rechten Arm, mit zerfetzten Beinen kommt Charell im Krankenhaus an. Er hat es vielen Wundern und der Kunst der Operateure zu verdanken, dass er am Abend des 7. März 1973 noch lebt.

Er hat das Pech wie einen Magneten angezogen

Wie begegnet man als Journalist einem Menschen, dem solch ein Leid passiert ist? Ein Mensch, der dort, wo der rechte Arm sein müsste, nur noch einen Stumpf hat. Ein Mensch, dessen linker Unter-



Verzweifelt: Günter Charell sieben Wochen nach dem Angriff von elf Tigern im Krankenhaus.

FOTO: PRIVAT

und Oberschenkel künstlich zusammengewachsen ist, weil die Tiger auch die Knie-scheibe aufgefressen haben. Günter Charell und seine Frau Adelheid machen es den Besuchern in ihrem Heim in Cölpin bei Neubrandenburg nicht schwer. Beide stammen aus Aachen. Beide sind rheinische Frohnaturen. „Ich bin nicht behindert, denn eine Behinderung beginnt im Kopf, nicht in den Armen und Beinen“, so das Lebensmotto des heute 66-jährigen.

Dabei hat er seit seiner Kindheit das Pech wie einen Magneten angezogen: Weder Mutter noch Vater wollten mit dem Sohn etwas zu tun haben. Körperliche Gewalt gehörte zum Alltag. Nach der Scheidung der Eltern waren spätere Partner immer wichtiger als der eigene Sohn.

Charell machte eine Ausbildung zum Bergmann, stieß dann zum Zirkus Krone. Einmal als Dompteur in der Raubtier-Manege zu stehen – das war sein Wunsch. Doch eine Hautallergie machte den Traum schnell zunichte. So landete Charell schließlich in dem Safaripark.

Anderthalb Jahre verbrachte er nach dem Tiger-

angriff in Krankenhäusern. Charells Schicksal war natürlich eine Story für die Medien. Der Boulevard machte aus ihm den „Tigermann“. Eine Bezeichnung, mit der er anfangs gar nicht klarkam. Erst als er seine Geschichte Freunden in Spanien erzählte und die ihn daraufhin immer wieder als „Hombre de Tigre“ bezeichneten, habe er sich mit dem „Tigermann“ angefreundet.

Schreiben, Werbung, Versand - sie machen alles

Nach der Krankenhaus-Odyssee fand Günter Charell langsam ins Leben zurück. Bis heute dankt er seiner Berufsgenossenschaft, die von Anfang an alle Behandlungen und eine gute monatliche Rente zahlte. Gut drei Jahre nach seinem Schicksalstag lernte er die attraktive, zehn Jahre jüngere Arzthelferin Adelheid kennen. Schon im Februar 1977 heirateten sie. Im gleichen Jahr wurde Sohn Andreas geboren. Das Zusammentreffen war ein Glücksfall für beide, wie seine Ehefrau heute betont. „Trotz der Behinderung traf ich auf einen fröhlichen Mann – der natürlich auch attraktiv war.“ Nie



Adelheid und Günter Charell sind seit 37 Jahren verheiratet. Das Schicksal hat das Paar aus dem Rheinland zusammengeschweißt.

FOTO: FRANK WILHELM

habe sich Günter Charell in sein „Trübsal vergraben“.

Nach vielen persönlichen Enttäuschungen wanderte die Familie 1984 nach Spanien aus. Die vier Jahre auf der Iberischen Halbinsel gehörten zu den glücklichsten der Familie. Die Charells lernten das spanische Lebensgefühl der Leichtigkeit darüber geklagt hatte, dass seine Rente Monat für Monat verspätet ausgezahlt werde. „Nimm Dir so viel Geld, wie Du brauchst, und zahl es mir wieder zurück, wenn Du Deine Rente hast“, meinte er zu mir. Das werde ich nie vergessen.“

In Spanien begeisterten sich die Charells auch für die Steinkunst-Herstellung – kauften Formen und das Knowhow von einem Fabrikanten auf. Im niedersächsischen Uchte bauten sie im Wendejahr 1989 eine florierende Manufaktur auf, in der weißer Edelbeton zu Säulen, Springbrunnen, Skulpturen für Gärten und Parks hergestellt wurden. Adelheid Cha-

rell entdeckte die Bildhauerei für sich. 2006 entschlossen sie sich, einen weiteren Neuanfang im Osten zu wagen. Die Charells erwarben 2006 eine sanierungsbedürftige Immobilie in Cölpin.

Der Tigerangriff blieb all die Jahre unvergessen. Allein die Phantomschmerzen in Gliedern, die er längst verloren hat, erinnern täglich. Eine Betreuung durch einen Psychologen habe es nie gegeben, sagt seine Frau. „Mit dem Buch hat er rausgebrüllt, was ihn belastet.“ Günter Charell hat seine Erinnerungen in ein Diktiergerät gesprochen, Adelheid Charell die Geschichte in Buchform

gebracht. Mit einem Verlag hatte man sich bereits vor Monaten vertraglich vereinbart.

Doch als ein halbes Jahr nichts passiert, musste Charell feststellen, dass das Unternehmen kurz vor dem Bankrott steht. Deshalb gründete er kurzerhand einen eigenen Verlag – den A&G Charell Verlag. „Wir machen jetzt alles alleine – Schreiben, Werbung und den Versand“, sagt Adelheid Charell und schaut ihren Mann an. Deswegen Blick verrät: Ein Tigermann gibt niemals auf.

Kontakt zum Autor
f.wilhelm@nordkurier.de

Nordkurier verlost fünf „Tigermann-Bücher“



Adelheid und Günter Charell: Der Tigermann. Auf ewig gezeichnet. 256 Seiten, 14,99 Euro. Das Buch kann übers Internet und im Buchhandel bestellt werden. Der Nordkurier verlost fünf Bücher unter den Lesern, die heute zwischen 8.30 und 8.45 Uhr unter 0395 4575242 anrufen.

www.der-tigermann.de